Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 210. Sonntag, den 9. September. 1877.

Bruno. Sonnen-Aufg. 5 U. 23 M. Unterg. 6 U 31 M. -- Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 6 U. 45 M. Abends.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

9. September.

1576. † Vercelli Tizian (Titiano), der grösste Meister der venetianischen Malerschule, * 1488 zu Capo di Cadore iu Friaul, † zu Venedig an der Pest.

1813. Metternich unterzeichnet die Triple-Alliance zwischen Oestreich, Preussen und Russland zu Teplitz. Garantie ihrer Besitzungen.

1863. Grossfürst Constantin verlässt Warschau. General Berg wird sein Stellverter.

1872. Fürst Bismarck erhält das Ehrenbürger-Diplom der Stadt Berlin.

10. September.

1721. Friede zu Nystadt zwischen Schweden und Russland. Die Ostseeprovinzen werden russisch.

1756. Die Preussen besetzen Dresden. Der preussische General von Wylich nimmt die Documente im Archiv zu Dresden in Beschlag.

1860. Note der sardinischen Regierung an die päpstliche in Civita Vecchia übergeben. Einmarsch der sardinischen Truppen in die Marken.

1870. Die Kaiserin Eugénie trifft in Ostende ein und reist nach Hastings ab.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittag.

Petersburg, 8. September. Meldung aus Gorni Studen vom 6 September: Am 5. griffen die Türken mit 15 Bataillonen, 18 Schwadronen und 23 Geschützen das russische Corps bei Rustschuk in seiner ganzen Linie an. Ihr Hauptangriff richtete sich gegen Kazlewo und Oblanowo. Unsere Colonne bei Kazlewo war nur 5 Bataillone und 8 Eskadrons mit weniger Artillerie stark, hielt sich in sechsstündigen hartem Kampfe und trat den Rückzug erst nach großem Verluste auf Ostriza gezwungen an. Die Colonnen bei Oblanowo dagegen, welche gleichfalls von großen Truppenmassen angegriffen wurden, wiesen alle Angriffe zurück und behaupteten sich. Im Balkan ist alles ruhig.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Paris, 8. September. Nach besonderer, dem „Journal des Debats" zugegangener Meldung, flößt der Gesundheitszustand des Papstes momentan lebhafteste Beunruhigung ein.

Die August-Konferenz.

H. „In Berlin hat Rom gesprochen"! Dieser sonderbare Satz war in den letzten Tagen der Refrain verschiedener liberaler Leitartikel. Den Anlaß dazu hatte die in Berlin stattgehabte orthodoxe August-Konferenz gegeben, resp. die in derselben gefallenen Aeußerungen, die dasselbe beklagten, tadelten und forderten, was der Vatikan beklagt, tadelt und fordert. In der protestantischen August-Konferenz wurde die Unfehlbarkeit im selben Maße beansprucht, wie es Rom schon lange vorher gethan. Die Herren evangelischen Geistlichen betrauerten den Verfall der Kirche, die Ueberhandnahme des Unglaubens, geradeso wie der Papst und seine Garde es zu thun pflegt und, wie diese, schoben sie die Schuld auf die „in den Händen der Juden befindliche liberale Presse" und den entsetzlichen Materialismus unserer Zeit.

Doch so wenig wie Pio nono, die Jesuiten und die Ultramontanen die Hoffnung aufgegeben, daß diese gräulichen, schandbaren Zustände noch länger andauern werden, so sprach man auch auf der evangelischen August-Konferenz die zuversichtliche Hoffnung aus, „daß der jetzigen traurigen Noth eine schöne Zukunft folgen werde", daß der Schmerz, den die Strenggläubigen jetzt zu ertragen haben, „nur Geburtswehen zu einem neuen, schönen Dasein seien." Wer glaubt da nicht, eine Allocution des heiligen Vaters zu hören? Aber noch mehr! Gott habe zwar das Regiment noch nicht (!) aus den Händen gegeben, allein man müsse die göttliche Hülfe durch energischen Kampf unterstützen, „den wir nicht führen um des Kampfes willen, sondern weil die Liebe Christi uns dazu drängt". Die Stimme Pius IX vernimmt man aber namentlich in der Eröffnungsrede des Generalsuperintendenten Meinhold aus Kammin, welche die orthodoxe Kampflust in folgender Weise motivirte: „Die Anordnungen der (lutherischen) Kirche sind „zerbrochen, ihre Beichte und ihre Zucht, ihr „Bekenntniß, Alles ist mehr oder weniger über „den Haufen geworfen, nicht an einem Ort, in „allen Ländern; es haben den Weinstock die „wilden Säue zerwühlt nnd dabei rühmen sie „sich noch, ihn dadurch fruchtbar zu machen."

Nun handelte es sich aber auch darum, festzustellen, „wie" der so nothwendige Kampf geführt werden soll. Diese Frage wurde von einem Geistlichen in nicht minder erbaulicher Manier beantwortet. Der gute Mann sagte augenscheinlich, ohne irgend welche Gewissensbisse dabei zu verspüren: „Renitenz sowohl „gegen den Liberalismus als auch gegen das „Kirchenregiment ist unsere Pflicht. Denn wir „haben nach dem Wort der Schrift zu handeln: „Du sollst Gott mehr gehorchen als dem Menschen „und die Renitenz ist um Gottes und der Kirche „Willen geboten, denn das jetzige Kirchenregiment „steht nicht auf dem Boden des Glaubesbekennt„nisses." Zum nähern Verständnisse des letzten Nachsatzes muß man wissen, daß der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Hermann nicht zur orthodoxen Partei gehört, sondern mehr dem liberalisirenden Protestantenverein zuneigt.

Also, wie die Ultramontanen, so auch die orthodoxen Protestanten: Geistlicher Widerstand gegen die Anordnungen der Obrigkeit und gegen den Geist und die Zeit. Aber auch die Nichtachtung der Staatsgesetze wurde als ein Postulat der pietistischen Partei hingestellt, wie es Rom schon längst gethan. „Was in der Verfassung steht," sagte ein Redner, „ist ganz gleichgültig; die Verfassung ist vom Menschen formulirt und kann morgen vom Menschen umgestaltet werden, und diese Umgestaltung möge Gott recht bald herbeiführen." Diese Worte wurden mit einer Beifallssalve aufgenommen. Der Verfassungs- und Gesetzesverachtende Redner war kein Geringerer als der bei Hofe hochangesehene Generalsuperintendent Dr. Büchsel in Berlin!! Verschiedene andere Redner ergingen sich in von gleichem Geiste beseelten Variationen der von Meinhold und Büchsel behandelten Themata, wobei Sätze wie „Befreiung der Kirche von staatlicher Bevormundung", „Widerspruch gegen den Oberkirchenrath ist Gewissenspflicht"; „die mit Posaunenstößen proklamirte moderne Wissenschaft gipfelt in dem Gorillathum des Ebenbildes Gottes" ganz besondern Beifall der Anwesenden fanden.

Die positiven Forderungen der Konferenz culminiren namentlich in dem Satze: ‚Aus der Kirchenverfassung und den Staatsgesetzen sind alle diejenigen Bestimmungen zu entfernen, die den „Feinden" des christlichen Glaubens es ermöglichen, in der Kirche einen bestimmenden Einfluß zn gewinnen."

Es soll also eine Alleinherrschaft der orthodoxen Partei in der protestant. Kirche hergestellt werden, wie sie der Ultramontanismus und der Jesuitismus innerhalb der katholischen Kirche ja auch erstreben.

Der Satz: „In Berlin hat Rom gesprochen" ist sonach nicht ohne Berechtigung; um so weniger aber kann man befürchten, das der demnächst zusammentretende preußische Landtag den Herren Berliner Orthodoxen legislatorisch zu Hülfe eilen wird. —

Zur Kriegslage.

Die türkische von Mehemed Ali befehligte Ostarmee ist in fortdauerndem Vorrücken und hat das letzte russische Armeekorps welches ihr noch vor dem schwarzen Lom gegenüber stand, das zwölfte, am 6. Septbr. bei Kechlowa — man glaubt darunter Kazeljewo annehmen zu müssen — angegriffen, geschlagen und über den Fluß geworfen. Es befehligte bei diesem Gefecht der türkische General Ejub Pascha. Die Russen sollen dabei einen Verlust von 3000 Todten und Verwundeten gehabt haben, die Türken beziffern den ihrigen sehr gering. Die Russen sollen nun auch in Folge dieses bedeutenden Gefechtes das rechte Jantra Ufer schon räumen. Im Westen mögen die Dinge für die Türken weniger günstig stehen, woselbst sich die Russen mit bedeutender Uebermacht etwa 120,000 Mann auf sie geworfen und sie ihnen höchstens 60--70,000 entgegenstellen können. Die Nachrichten von dort sind bis zur Stunde ausgeblieben.

Von den Montenegrinern heißt's, sie hätten die Belagerung Niksch's aufgegeben. In Abchasien macht die Pazifizirung der insurgirten Landestheile durch die Russen Fortschritte. Von Kars und aus Armenien fehlen neue Nachrichten.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die Florentiner „Nazione" bringt heute einen ausführlichen Bericht über einen Akt häuslicher Strenge, den der Papst dieser Tage vollzogen hat, und zwar wie man durchscheinen läßt, ungerechter Weise. „Die Doctoren, welche den heiligen Vater am häufigsten besuchen, waren Ceccazelli und Pelagalli. Beide standen in großer Gunst bei ihm und noch am letztvergangenen Mittwoch schenkte er jedem ein Stück des feinsten Battisttuches, das ihm fromme holländische Katholiken verehrt hatten. Da erfuhr er zu seinem großen Verdruß, daß gewisse seinen Gesundheitszustand betreffende und leider nur zu wahre schlimme Nachrichten in das Publikum gedrungen sind. Aus der angestellten Untersu-

Bon voyage.

Die Geschichte einer Brautfahrt
von
Ernst von Waldow.
(Fortsetzung.)

„Die Meldendorfs sollen dieser Tage hier in Kissingen zur Kur eintreffen", fuhr der Lieutenant fort. „Dies erfuhr Hellern und langte schon gestern Abend in Begleitung einer nicht eben gut beleumdeten Ballerina eines kleinen berliner Theaters hier an. Heute früh hat er sich mit diesem Dämchen überrall gezeigt, wie man mir sagte, und die Gesellschaft, welche sich schon auf das Schauspiel gefreut, welches die Verzweiflung der unglücklichen Liebenden gewähren würde, ist wenigstens was Hauptmann Hellern betrifft, arg betrogen. Die gute Eulalia freilich wird noch trostloser über diese Art Rache sein!"

„Dann ist — verzeihen Sie, diese Bemerkung — die „gute Eulalia" eiu thörichtes Mädchen," warf Anton erregt dazwischen. „Sie sollte im Gegentheil dadurch zur Einsicht kommen, daß ihre Eltern sehr Recht thaten, wenn sie einem solchen Freier die Hand der Tochter verweigerten."

„Ganz meine Ansicht," pflichtete die Räthin kopfnickend bei, „ich muß gestehen, daß es mir sehr unerwünscht wäre, wenn Hauptmann Hellern hier seine Bekanntschaft mit uns erneuerte."

Lieutenant Maiendorf lächelte spöttisch.

„Hellern ist ja Kavalier, und als solcher weiß er, daß man Damen von Stande in einer Gesellschaft, wie die ist, in der er sich jetzt befindet, nicht einmal zu grüßen, viel weniger anzusprechen wagt. Uebrigens würde ich bedauern, daß der arme Mann hier eine so gar strenge Beurtheilung erfährt, wenn ich nicht aus Allem schließen müßte, daß Herr Schmitt so eine Art moderner Heiliger ist. Solche aber pflegen ihre sündigen Nebenmenschen am unnachsichtigsten zu beurtheilen."

„Sie irren," erwiderte Anton kühl. „Ich mache weder Anspruch darauf als ein Heiliger zu gelten, noch fälle ich lieblose und ungerechte Urtheile über meine Nebenmenschen. Mein Ausspruch vorhin war eine unwillkürliche Aeußerung meiner Entrüstung und würde wohl jeder Andere sich ebenfalls darüber ausgelassen haben."

„Hm — hm," lächelte der Lieutenant. „Herr Schmitt ist allzubescheiden, wenn er den Heiligenschein zurückweist; ach Unsereiner gäbe viel darum auch so „rein und zweifelsohne dazustehen — aber da ist Erziehung und Temperament, die Versuchung der Weltstädte!" Ja ich gestehe selbst, daß ich ein sündiges Menschenkind bin, hoffe aber, daß dies mein ehrliches Eingeständniß mir als Buße angerechnet wird."

Lucie lächelte holde Gewährung dieser Bitte und die Räthin, welche dem bußfertigen Sünder einen nicht eben ermunternden Blick zuwarf, erhob sich, um so dem ihr unliebsamen Gespräch ein Ende zu machen.

Die Kurgäste begannen schon, den Alleen zuzuströmen. Die Damen hatten beschlossen, heute nur eine kurze Promenade zu machen und sich bald zurückzuziehen, damit man vor der Réunion noch ein wenig ruhen könne; auch schienen die Toilettsorgen Lucie sehr in Anspruch zu nehmen, so wenigstens kam es Anton vor, dem sie jetzt an seiner Seite wandelnd, nur kurze flüchtige Antworten gab.

Schon hatte die Gesellschaft zweimal die große Allee passirt und schickte sich eben an, den Rückzug anzutreten, als die Räthin in einem der entgegenkommenden Herren den Hauptmann Hellern erkannte.

Derselbe war in Civil und führte eine Dame am Arm, die durch ihre aufallende Toilette allgemeines Aufsehen erregte.

Ein blaues Seidenkleid mit unzähligen Volants, dessen lange Schleppe den Staub aufwirbeln machte, ließ, da nur ein leichter Spitzenshawl die Gestalt der Trägerin drapirte, diese plastisch hervortreten. Auf einem mächtigen Locken-Chignon schwebte ein winziges Hütchen, von dem zwei ungeheuerliche lange Straußfedern, eine weiße u. eine blaue, herabfielen. Die Dame schien sehr guter Laune zu sein, denn sie lachte und scherzte, blinzelte ihren Begleiter an und machte die lebhaftesten Schwenkungen mit einem ebenfalls sehr großen himmelblauen Fächer, den sie in der freien Rechten trug. Kaum war man des Paares ansichtig geworden, als Lieutenant Maiendorf, der mit der Räthin voranging, sich umwendend Lucie zuflüsterte:

„Da kommt Hauptmann Hellern mit der Tänzerin Finette."

Anton zuckte unwillkürlich zusammen; als er aber, der Dame in Blau einen scharfen, prüfenden Blick zuwerfend, in ihr seine Reisegesellschafterin unbestritten wiedererkannte, konnte er kaum einen Ausruf des Aergers unterdrücken u. seine Wangen färbten sich purpurn.

Lucie, deren Abneigung gegen den „Krötenwieser" sich noch durch dessen kühle Zurückhaltung merklich gesteigert hatte, empfand eine nicht geringe Freude, als sie jetzt den Plan Maiendorfs durchschaute. Das war wirklich eine superbe Ueberraschung, welche ihr der liebende Lieutenant bereitet.

Ihre scharfen Blicke hafteten unbarmherzig auf Antons erglühten Wangen, während sie spöttisch sagte:

„Ah, sieh da! Also das ist die berüchtigte Finette — wahrhaftig, diese Person hat eine frappante Aehnlichkeit mit der Dame, welche an Ihrem Arme hing, als ich das Vergnügen hatte, Sie zum ersten Male auf dem Perron des Dresdener Bahnhofes zu sehen."

Anton erwiderte nichts — er wünschte sich in diesem Augenblicke tausend Meilen weit fort und würde die Kissinger Brunnenpromenade gern gegen eine sibirische Steppe vertauscht haben. Jetzt waren Beide schon ganz nahe — er athmete hörbar — nun, vielleicht erkannte sie ihn nicht, und wenn dies selbst der Fall wäre — vielleicht besaß sie so viel Taktgefühl, ihre Bekanntschaft zu ignoriren.

Ah — da waren sie: Hauptmann Hellern wandte sein längliches, lederfarbenes Antlitz ab, um die Damen Lauer nicht grüßen zu müssen; die Tänzerin aber lorgnettirte die Räthin und Lucie flüchtig und dann — wie überrascht in Anton einen Bekannten erkennend, nickte sie diesem einen freundlichen Gruß zu.

„Kennen Sie diese Person?" fragte Lucie, unwillkürlich die Hand von dem Arme ihres Begleiters herabgleiten lassend.

„Ich — nein — "

„Wurden Sie von der Tänzerin da gegrüßt?" fragte nun auch die Räthin, sich erstaunt umwendend.

„Ich glaube nicht — möglich, daß eine Aehnlichkeit —"

„Also eine doppelte Aehnlichkeit", spottete Lucie. „Ihre Begleiterin in Dresden sah der Tänzerin gleich, und Sie, Herr Anton Schmitt aus Krötenwiese, unser moderner heiliger Antonius, sehen wieder einem Freunde dieser Dame so ähnlich, daß diese Ihnen sogar einen in guter Gesellschaft sehr kompromittirenden Gruß zunickt."

Der arme Anton ließ Alles über sich ergehen, ja Lucie hätte ihm ungestraft noch Schlim-

chung glaubte man annehmen zu dürfen, daß Dr. Pelagalli daran Schuld sei. Als dieser am folgenden Tag in den Vatikan kam, so empfing ihn der Papst, aber nur um ihn unter den härtesten Ausdrücken seiner Ungnade aus dem Zimmer zu weisen. Der Leibarzt des Kardinals Simeoni wurde sein Nachfolger. Hierauf versammelte der Staatssekretär die Palastbeamten und ermahnte sie Alles zu verschweigen, was im Vatikan vorgeht, indem er jeden mit augenblicklicher Dienstentlassung bedrohte, der sich ein Wort über die Vorkommnisse entschlüpfen lassen sollte. Se. Eminenz hat sich dabei nicht träumen lassen, daß wenige Stunden darauf die Presse im Besitze dieses Geheimnisses sein würde, und daß bald darauf die ganze Welt das noch größere erfahren wird, daß der Papst seit 4 Tagen nicht mehr auf den Beinen stehen kann, und sitzend die Messe liest."

— Der neue amerikanische Gesandte in Paris wird von französischer Gastfreundschaft einen seltsamen Begriff erhalten, falls er folgende Auslassung der bonapartistischen „Correspondance Mansard" zu Gesicht bekommen sollte: „Die Modell-Republik, die große Republik der Vereinigten Staaten kommt noch einmal dazu ihrer occidentalen Schwester einen recht bäurischen Possen zu spielen. Nachdem sie jede Betheiligung an der künftigen Ausstellung von 1878 abgelehnt, sendet sie als Botschafter den General Noyes, der ein hölzernes Bein hat. Schon der russische Botschafter in Frankreich hat nicht mehr als ein Auge (er hat das andere s. Z. bei der Belagerung von Silistria verloren). Ist es nicht, als wenn sich die großen Staaten des alten und des neuen Kontinents das Wort gegeben hätten, sich bei der französischen Republik nicht anders vertreten zu lassen, als durch krüppelhafte Diplomaten. Ah! Wenn wir zum Bösen geneigt wären! . . Gleichviel, die Alten würden an unserer Stelle in diesem Zusammentreffen von Gebrechlichkeiten sehr trübselige Vorzeichen für la chose publique (Res publica) erbkickt haben!"

— Zu den Russophilen und Turkophilen England's gesellt sich eine Fraktion von solchen Politikern, die ihre eigene Gesinnung nicht recht zu kennen scheinen und von denen nur so viel feststeht, daß sie die Orientpolitik der englischen Regierung tadeln, ohne mit den englischen Russophilen zu sympathisiren. So hat der radikale Abgeordnete für den hauptstädtischen Bezirk Chelsea dieser Tage vor seinen Wählern eine Rede gehalten, in welcher er ungefähr sagte: „Sollte Rußland sehr geschwächt aus dem Kampfe hervorgehen, während sich Oesterreich mit vieler Weisheit gänzlich neutral gehalten, werde ein englisch-französisch-österreichisches Einvernehmen an Stelle der sogenannten „Liga der drei Kaiser," unter welcher Preußen Europa während der letzten sechs Jahre beherrschte, treten müssen. Sollte das türkische Reich in Europa aufgelöst werden, so hoffe er, daß die Ansprüche Griechenland's u., im Interesse nicht so sehr England's als in dem der Aegypter und der Welt, die Ansprüche England's in Aegypten zu herrschen, nicht übersehen werden." Wir würden von diesem seichten Raisonnement keine Notiz nehmen, wenn wir nicht die Behauptung interessant fänden, daß Preußen in der Liga der drei Kaiser Europa beherrsche. Jedenfalls hat diese „Herrschaft" den europäischen Krieg verhindert, — eine Wohlthat, die ein „englisch-französisch-österreichisches Einvernehmen" schwerlich sichern würde.

Deutschland.

Berlin, den 7. September. Nachdem vor einigen Tagen das Kanonenboot „Albatros" zur Verstärkung unseres Mittelmeergeschwaders nach den türkischen Gewässern abgegangen ist, wird nunmehr die gedeckte Korvette „Hertha" ebenfalls in Dienst gestellt und am Sonnabend nach dem Mittelmeer in See gehen. Das Kommando führt der Kapitän zur See Kinderling.

— Durch einen königlichen Allerhöchsten Erlaß vom 20. August ist der Handelsminister ermächtigt worden, die auf den Staat übergehende Verwaltung und den Betrieb der Berlin-Dresdener Eisenbahn der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bezw. einer von dieser Behörde ressortirenden Eisenbahnkommission zu übertragen, welche mit dem Sitze in Berlin nach Maßgabe der dem königlichen Erlasse vom 28. September 1872 gegebenen Bestimmungen zu errichten ist.

— Es haben sich nunmehr im Ganzen 74 Handelskammern über das von der Reichspostverwaltung im Aussicht genommene Verfahren der Wechselprotestaufnahme ausgesprochen. Von diesen Gutachten lauten 68 für, 6 gegen das beabsichtigte Verfahren.

— Düsseldorf, 7. September. Das gestrige Künstlerfest des „Malkasten" ist sehr glänzend verlaufen. Se. Majestät traf Abends um 7 Uhr hier wieder ein und wurde von der in den Straßen wogenden Volksmenge wiederum mit enthusiatischen Kundgebungen empfangen. Alle Fürstlichkeiten, darunter auch der Großherzog von Sachsen, welcher Mittags eingetroffen war, und das ganze Gefolge derselben waren bis 10 Uhr auf dem Feste, welches im Freien stattfand, anwesend. Die patriotischen Stellen der Festdichtung wurden mit großem Enthusiasmus aufgenommen; ebenso fanden die im Parke ausgeführten, lebenden Gruppenbilder allgemeinen Beifall. Die Rückkehr nach Benrath erfolgte spät Abends. — Se. Majestät der Kaiser begab sich in Begleitung des Großherzogs von Sachsen zu Wagen heute von Benrath nach dem Manöverterrain des heute stattfindenden zweiten Feldmanövers der 13. gegen die 14. Division zwischen Wülfrath und Ratingen. Das Wetter ist ungünstig geworden. Ihre Majestät die Kaiserin setzt ihre Besuche wohlthätiger Anstalten unermüdlich fort. Die Kronprinzessin begleitet zu Pferde in den Uniformfarben ihres Leib-Husaren-Regiments alle Truppenübungen. Morgen Nachmittag findet über Köln die Abreise nach Brühl statt. Der Kaiser erfreut sich fortdauernd des besten Wohlbefindens. Bei den Manövern und Festlichkeiten ist keinerlei Unfall oder Störung vorgekommen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. September. Der „Pol. Korrsp." wird aus Bukarest von heute telegraphisch gemeldet: Gestern früh fand in der Umgebung Rustschuks ein bedeutender Kampf statt. Bald nach Anfang desselben begannen die russischen Batterien von Slobozia aus ein Bombadement, welches, von türkischer Seite erwidert, den ganzen Tag dauerte und auch heute fortgesetzt wurde. — In der verflossenen Nacht versuchten türkische Truppen von Widdin aus auf Barken sich Couperceni bei Kalafat zu nähern, wurden aber durch die rasch aufgefahrenen rumänischen Batterien zurückgetrieben. Die Garnison Widdins ist der drohenden Haltung Serbiens wegen auf 8000 Mann gebracht worden. Im strengsten Inkognito, als Marquise St. Andrees ist die Königin Isabella von Spanien hier eingetroffen.

— Aus Prag wird gemeldet: Der Landesbeamte Josef Hähnel, dessen Gattin sich und ihr Kind mit Zyankali getödtet hatte, vergiftete sich gleichfalls in seinem Amtslokale in der Landesgebäranstalt durch Zyankali.

Frankreich. Paris, 4. September. Gambetta hat gestern die Vorladung des Zuchtpolizeigerichts zu der auf nächsten Dienstag gegen ihn anberaumten Verhandlung erhalten. Die Anklage lautet auf Beleidigung des Präsidenten der Republik und Schmähung der Minister. Dem Vernehmen nach wird der Staatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit der Verhandlung beantragen.

— Der größte Theil der Senatoren und ehemaligen Deputirten der republikanischen Partei ist bereits zu der Leichenfeier Thiers' hier eingetroffen. Man erwartet einen bedeutenden Zuzug aus allen Theilen Frankreichs. Die kirchliche Feier wird Sonnabend in der Pfarrkirche des Verstorbenen, Notre-dame des Lorettes, stattfinden. Frau Thiers wollte die Madeleine-Kirche wählen, es wurde aber die hierzu nöthige Autorisatlon bis jetzt verweigert. Die Grabrede wird namens der ehemaligen Deputirten Grévy halten, um auf diese Weise zu bekunden, daß er an Stelle Thiers' die offizielle Leitung der republikanischen Partei übernehme. Die Feier wird nun bestimmt in der Kirche Notre-dame des Lorettes stattfinden. — Paul Cassagnac soll am 5. Abends vor dem Grand Hotel durchgeprügelt worden sein, wozu seine schamlosen Angriffe auf Thiers die Veranlassung gegeben haben.

Großbritannien. London, 4. September. Dem Gerüchte von einer bevorstehenden Mediation Oesterreich's und Deutschland's auf der Basis der Andrassy'schen Note vom Dezember 1876 widmet der „Standard" einen Leitartikel, in welchem es u. A. heißt: „Obwohl die Russen nicht abgeneigt sein würden, eine europäische Intervention, in welcher die deutsche und die österreichische Regierung die Initiative ergreifen, anzunehmen, so ist es keineswegs so sicher, daß die Türken einwilligen werden irgend einen solchen Vorschlag in Erwägung zu ziehen. Eine weise Schätzung der Schwierigkeiten und Gefahren, welche deren Stellung in Europa umringen, sollten die Ottomanen bereit machen, irgend einen vernünftigen modus vivendi zu acceptiren. Aber wenn der Geist der Muselmänner durch langfortgesetzte Provokationen erregt worden ist und jetzt durch unerwartete Triumpfe im Felde gehoben wird, ist es kaum zu hoffen, daß die Pforte sich jetzt gefügiger zeigen wird, als sie sich zum Beginn dieses Jahres erwies. Es ist nicht leicht, eine Leidenschaft wie diese, dem christlichen Europa seit dem Zeitalter der Kreuzzüge unbekannt, mit diplomatischen Noten und Reformkompromissen zu beschwichtigen. Wir sind demnach nicht sehr sanguinisch über die Resultate der Unterhandlungen, in welche Graf Andrassy sich zu stürzen angeblich bereit ist. Wir wünschen denselben allen Erfolg, aber wir fühlen, daß die österreichische Regierung durch ihre wohlgemeinten Anstrengungen sich eher in häusliche Schwierigkeiten verwickeln dürfte, als die Wiederherstellung des europäischen Friedens herbeizuführen. Es ist wahrscheinlich genug, daß es Graf Andrassy durch Einschlagung eines Mittelweges gelingen wird, sowohl der Hofpartei, welche prorussisch, wie der Volkspartei, welche antirussisch ist, Anstoß zu geben. Es ist weniger wahrscheinlich, fürchten wir, daß er glücklich genug sein wird, einen Pazifikationsplan zu Stande zu bringen, welcher sowohl die Ehre Rußland's retten, die Aufregung der Türkei beschwichtigen, die Bestrebungen der Slawen zufriedenstellen und die Interessen des österreichischen Reichs vor den Gefahren einer reaktionären Explosion schützen wird. Wir würden geneigt sein, viel hoffnungsvoller auf eine gemeinsame Intervention sämmtlicher Großmächte zu blicken, aber die Schwierigkeiten im Wege einer solchen Maßregel sind, wir geben es zu, sehr groß, und so weit unser Land dabei in Betracht kommt, würde die britische Regierung die äußerste Vorsicht anzuwenden haben, indem sie irgend einen Schritt thut, welcher Anlaß zu einer abschlägigen Antwort (zebuff) geben dürfte." — Der Konstantinopeler Korrespondent der „Times" telegraphirt: „Herr Menelaus Negropontis ersucht mich, die Angabe einer Londoner Zeitung („Daily Telegraph"), daß er einen Brief veröffentiichte, welchen Mr. Gladstone an ihn geschrieben, emphatisch zu dementiren. Ich kann zuversichtlich konstatiren, daß ein solcher Brief hier nicht veröffentlicht worden ist." Der „Globe" bemerkt hierzu: „Wenn dies Alles ist, was von Herrn Negropontis und dem „Times"-Korrespondenten gesagt werden kann, um das Geheimniß aufzuklären, so würden sie mehr Diskretion bewiesen haben, wenn sie geschwiegen hätten . . . . Der wirkliche Punkt von Bedeutung, dessen Aufklärung den Ruf des Abgeordneten für Greenwich angeht, ist nicht, ob irgend solche Briefe je veröffentlicht wurden, sondern ob etwas Derartiges jemals geschrieben wurde. Das Unrecht — wenn es existirte — bestand in dem Umstand, das ein ehemaliger Minister England's, ein hervorragender Staatsmann in der Gegenwart, und der wieder dazu berufen werden mag, ein hohes Amt einzunehmen, die Griechen aufwiegelte, die Waffen gegen die Pforte, mit welcher England in Frieden und Freundschaft lebt, zu ergreifen. That es dies oder that er es nicht? Die Frage ist für eine deutliche kategorische Antwort empfänglich, und alle die Versuche derselben auszuweichen, können nicht verfehlen den Argwohn zu nähren, daß eine klare Verneinung nicht darauf erwidert werden kann."

— London, 5. September. Unter den Katholiken Londons ist eine Bewegung im Gange, um Gelder zur Unterstützung der leidenden Türken, welche von den Russen aus ihren Heimstätten vertrieben worden, beizusteuern. Ein Aufruf, der zu diesem Zweck erlassen worden: enthält folgenden Satz: „Mögen sich die Katholiken nur der katholischen Polen erinnern; dieselbe feige Politik, welche unsere Religion dort erdrückte, welche die braven Polen aus ihrem Lande trieb, ist wieder im Werke." Zur Unterstützung der Türken in Bulgarien sind bis jetzt 20,000 Lstrl. gesammelt worden, von welcher Summe drei Viertel bereits zur Vertheilung gekommen sein sollen. — Der Streik der Spinner in Bolton dauert fort, nachdem ein Vorschlag der Arbeiter zur Herbeiführung eines Vergleichs von den Fabrikbesitzern abgelehnt worden. Es feiern ca. 12,000 Personen.

Italien. Rom, 7. September. Wie die „Agencia Stefani meldet, wurde der Papst gestern Abend von einer leichten Ohnmacht befallen, die indeß keinen beunruhigenden Charakter trug. Heute verließ der Papst erst spät sein Lager und nahm seine gewöhnlichen Beschäftigungen wieder auf, obschon die Schwäche fortdauert.

Balkanische-Halbinsel. Konstantinopel, den 6. September. Ueber die letzten Kämpfe bei Lowtscha und Schipka sind noch immer keine offiziellen Nachrichten veröffentlicht worden. — Bei dem letzten Gefecht Achmed Ejubs am Lom soll auch der die russische Kavallerie befehligende General gefallen sein; türkischerseits blieben 2 Obersten. — Nach einer der hiesigen „Agence Havas" zugegangenen Nachricht wären die Montenegriner vor Niksik mit einem Verluste von 1300 Mann geschlagen worden und hätten die Belagerung von Niksik aufgehoben.

Provinzielles.

— Im nächsten Jahre wird der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Westpreußen eine Provinzialschau veranstalten, wogegen die Distriksschauen ausfallen sollen.

— Heute am 8. September, dem letzten Erscheinungstage der Muttergottes in Dietrichswalde, wie dies von ihrem geheimen Kabinet publizirt worden, sind aus allen Kreisen noch bedeutende Pilgerkorps nach mehrfachen Mittheilungen dahin abgegangen.

— Bei den am 5. September in Löbau stattgefundenen Remontemarkt sind 16 Pferde zu Preisen zwischen 450—700 Mk angekauft worden.

— Der in die erste Pfarrstelle zu Lyck berufene Superintendent u. Pfarrer Siemienowski in Neidenburg ist zum Superintenden der Diözese Lyck bestellt worden.

Memel, 6. September. Bei der am 3. September im Gymnasium unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Schrader abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten die Ober-Primaner Friedmann, Froelich, Klein und Scherbing das Zeugniß der Reife; den beiden Erstgenannten wurde das mündliche Examen erlassen.

— Am Dienstag Nachmittag spielten zwei etwa 5jährige Knaben an dem Teiche hinter der Aktienbrauerei, wobei der eine Knabe ins Wasser fiel; der Spielkamerad, erschreckt und einsehend daß er viel zu schwach, die rettende Hand dem mit dem Wasser ringenden Kleinen zu reichen, lief in einen nahe belegenen Laden, um Hilfe herbeizuholen; hier war gerade der Vater des Verunglückten anwesend und der Vater kam gerade zu rechter Zeit, um sein schon dem Ertrinken nahes Söhnchen aus dem nassen Element herauszuholen.

— Aus Lemberg wird geschrieben, daß die dortigen Führer der polnischen Aktionspartei unlängst aus England die Summe von 20,000 Pfd. Sterling erhalten haben, um mit Hilfe derselben in den russisch-polnischen Provinzen eine Diversion gegen Rußland hervorzurufen. Als Vermittler dieser Geldsendung wir der Herzog S. . . . in London genannt und soll der Sekretär des Grafen Wladislaw Plater dieselbe aus Rappers-wyl nach Lemberg überbracht haben. Es dürfte jedoch der polnischen Aktionspartei trotz aller englischen Subsidien sehr schwer werden, eine revolutionäre Bewegung in den russisch-polnischen Provinzen hervorzurufen.

Ratibor, 5. September. (Selbstmord.) Der „Ob. Anz." veröffentlicht folgende Mittheilung: Ein tragischer Fall ereignete sich am 4. d. Mts. in der zweiten Mittagstunde. Die Gattin des Hauptsteueramts-Kontroleurs Z. schoß in ihrer Wohnung den Hauptsteueramts-Assistenten S., einen Verwandten ihres Mannes, mit einem Revolver in die linke Schläfe. Der in einer Nebenstube anwesende Gatte der Dame will auf den vernommenen Schuß in das Zimmer der unseligen That dringen, findet dasselbe aber verschlossen und dringt in demselben Augenblick durch eine andere Thür ein, als seine Gattin sich den Revolver an die rechte Schläfe ansetzt und todt niedersinkt. Herr S. lebt zur Stunde noch, es ist aber wenig Hoffnung für die Erhaltung seines Lebens vorhanden. Die Motive zu der entsetzlichen That entziehen sich vor der Hand der Oeffentlichkeit. Die Dame, welche sich selbst den Tod gegeben, war eine schöne stattliche Erscheinung.

Verschiedenes.

— Ein Kriegsfall zwischen Rußland und der Schweiz. Man schreibt aus Bern, den 30. August: Die Lorbeeren seines Papas lassen den in Bern residirenten russischen Botschafter Fürsten Gortschakoff nicht ruhen, und er benutzt auch die geringfügigste Gelegenheit, um dem russischen

---

meres sagen dürfen, denn ein flüchtiger Seitenblick, den er gewagt, und das Rauschen einer Schleppe weissagte ihm nahendes Unheil.

Jedenfalls hatte das andere ihnen entgegenkommende Paar bald hinter ihnen sich ebenfalls umgewendet und ging nun in gleicher Richtung die Allee zurück.

Und so war es auch.

Wenn indessen Antons aufgeregte Phantasie ihm auch allerlei Schreckbilder vorgespiegelt, so reichten dieselben doch lange nicht an die Wirklichkeit heran, dies empfand der Aermste jetzt mit furchtbarer Deutlichkeit, als plötzlich ein leichter Fächerschlag seinen linken Arm traf und eine neckende, ihm nur zu wohlbekannte Stimme sehr vernehmlich sprach:

„Herr Anton Schmitt aus Haus Krötenwiese bei Haynau — erkennen Sie mich denn nicht wieder?"

Wenn die Erde sich geöffnet, der Himmel erbebt, und die Stimme eines Erzengels das Nahen des Weltunterganges verkündigt, Anton hätte nicht tiefer davon erschüttert sein können, als er es beim Klange der sanften Frauenstimme war, welche eben zu ihm so freundliche Worte gesprochen. Diese schienen übrigens eine ähnliche Wirkung auch auf die Uebrigen ausgeübt zu haben, denn die Blicke der Räthin, die — wie weiland Lot's Weib sich umgewendet hatte u. stehen geblieben war — hingen noch immer starr an dem zukünftigen Schwiegersohne — dem „Tugendmuster," und Lieutenant Maiendorf flüsterte verlegen lächelnd:

„Ah, jetzt plötzlich steigt eine Erinnerung in mir auf und ich weiß, wo ich Herrn Schmitt hier, der mir gleich so bekannt vorkam, schon einmal gesehen habe — hm — hm."

„Ich glaube, es ist Zeit, daß wir den Rückweg antreten," sagte endlich die Räthin mit strenger Stimme und setzte sich langsam in Bewegung.

Man legte den Weg, sehr schweigsam geworden, zurück, und erst an dem Hause angelangt wo die Damen Lauer wohnten, wurden einige, auf die abendliche Réunion bezügliche Worte gewechselt.

Anton wußte kaum, wie er heimgekommen und hätte nur anzugeben vermocht, daß dies sehr schnell geschehen. Auch war es gut, daß später ihn seine freundliche Wirthin darauf aufmerksam machte, daß seine Kravatte schief sitze u. er in der Zerstreuung einen grauen und einen gelben Handschuh genommen habe.

Um den zürnenden Damen keinen neuen Anlaß zur Unzufriedenheit zu geben, fand er sich so pünktlich in dem Kursaale ein, daß er sich anfangs fast allein in dem großen, schönen Saale befand und Muße hatte die Eintretenden einer genauen Musterung zu unterziehen. Freilich fehlte dazu dem guten Anton die nöthige Gemüthsruhe, denn er hatte sich noch keineswegs über den ärgerlichen Vorfall beruhigt.

Am liebsten hätte er der Kabinetsräthin eine ganz offene Mittheilung über die Art und Weise seiner Bekanntschaft mit dieser Tugend heuchelnden Ballerina gemacht. Aber er fürchtete nicht ganz mit Unrecht, daß er alsdann den Fluch der Lächerlichkeit anf sich laden würde, und dagegen sträubte sich seine männliche Eitelkeit. Der Bruder Finettens — der berüchtigten Ballerina eines Berliner Vorstadt-Theaters — zu heißen — nein, eher sollte ihn der malitiöse Lieutenant Maiendorf, sammt der Kabinetsräthin und Lucie, die ihm immer entschiedener zu mißfallen begann, für den gefährlichsten Roué halten! —

(Fortsetzung folgt.)

Machtbewußtsein kräftigsten Ausdruck zu geben und gleichzeitig etwas Abwechselung in die Langeweile seiner hiesigen Stellung zu bringen. Der Fürst bewohnt hier ein Landhaus und es ereignete sich vorgestern Abend, daß ein von der Polizei seit mehreren Tagen verfolgtes Individuum im Garten der fürstlichen Villa bemerkt und dort von den Polizisten, welche kaum wußten, daß dieser Boden ein exterritorialer sei, festgenommen wurde. Der Fürst, durch die Nachrichten vom Kriegsschauplatze ohnehin in schlechter Laune, sah eben zum Fenster hinaus und begann wegen der Verletzung seines Gebietes Lärm zu schlagen, so daß aus Nah und Fern Leute zusammenliefen. Außer diesem mündlichen Protest hat Fürst Gortschakoff auch noch ein Schreiben auf dem Bundesrathhause abgeben lassen, worin er gegen das Gebahren der Berner Polizei Protest eingelegt und Genugthuung verlangt. Der Fürst mag nun im Prinzipe Recht haben; in diesem speziellen Falle aber wäre er der Polizei, welche durch die Festnahme jenes Vagabunden auch sein Haus beschützt, eher zu Dank verpflichtet gewesen. Hier glaubt man übrigens nicht, daß dieser „Note“ der russischen Botschaft irgend welche „militärische Demonstrationen“ Rußlands der Schweiz gegenüber folgen dürften, schon aus dem Grunde nicht, weil die russischen Armeekorps momentan anderweitig vollauf beschäftigt sind.

— Die Angelegenheit des Dr. Strousberg ist, wie der Petersburger „Herold“ meldet, in der Sitzung des Kriminal-Kassationsdepartements des dirigirenden Senats erledigt worden. Dem einstündigen Vortrage über die Sache folgte die einstündige Vertheidigung durch den vereidigten Rechtsanwalt Dr. v. Grauler, worauf das Departement das Erkenntniß fällte, dem Moskauer Bezirksgericht die Entscheidung zu wiederholen, das Kriminalerkenntniß an Dr. Strousberg sofort zu erfüllen und vom Bezirksgericht über die bisherige Nichtausführung Rechenschaft zu verlangen.

— Wunderbare Rettung. Ein grausiger Anblick bot sich am Dienstag Vormittag den Bewohnern eines Hauses in der Gitschinerstraße in Berlin dar. Ein Arbeiter war beauftragt worden, auf das Dach des Hauses zu steigen, um an der Flaggenstange die in Unordnung gerathenen Seile wieder zu ordnen. Bei dieser Arbeit hielt sich der Mann an dem Flaggenstock fest; dieser muß jedoch wohl im Lauf der Jahre morsch geworden sein, denn plötzlich brach die Stange, der Arbeiter verlor jeden Halt und kollerte das steile Dach herunter. Wunderbarer Weise gerieth der Körper des Mannes, der sich vergeblich mit den Händen an den Dachziegeln halten wollte, hierbei in eine solche Lage, daß er mit den Füßen zuerst die Gosse berührte, wodurch der Sturz in die Tiefe verhindert wurde. Allein auch die Gosse war schon schadhaft, sie konnte jeden Augenblick nachgeben und der in Todesangst Schwebende durfte sich nicht rühren, denn eine einzige unglückliche Bewegung hätte ihn auf den Hof hinabstürzen müssen. Seine Hülferufe hatten bald das ganze Haus alarmirt. Mehrere Arbeiter eilten auf den Boden, stiegen durch die Luken auf das Dach und es gelang einem Schornsteinfeger-Gesellen, ein Seil um den Oberkörper des Gefährdeten zu befestigen und ihn nach oben an die Dachluke zu ziehen. Der Gerettete war einer Ohnmacht nahe. Kaum war er geborgen, als auch schon ein Theil der Gosse sich loslöste und auf den Hof hinabstürzte.

— Wie die Söhne der Schwarzen Berge sowohl die Oesterreichischen Behörden, als die Türkischen Wachen hinters Licht zu führen verstehen, darüber erzählt die „Pol. Corr.“ folgendes Stückchen: „Es ist gemeldet worden, daß Oesterreich zwei für Montenegro bestimmte Kanonen noch zu Anfang der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten saisirt hat. Alle Bemühungen, den freien Transport derselben zu erwirken, blieben erfolglos. Nun entschloß man sich zu einer Kriegslist, die einen vollständigen Erfolg hatte. Vor acht Tagen erschienen zwei Griechische Schiffe vor Castellastua, dem südlichsten Küstenorte Oesterreichs, und warfen in einiger Entfernung vom Ufer, etwas abseits vom Städtchen Anker. In der Nacht vom 20. auf den 21. August stießen vier große Boote von den Schiffen ab und näherten sich langsam und vorsichtig dem Ufer. Zu gleicher Zeit stiegen von der gegen Montenegro liegenden Anhöhe etwa zweihundert Gestalten, mit langen Stangen bewaffnet, zum Ufer hinab. Bei den Kähnen angelangt, machten sich die Zweihundert daran, aus jedem Kahne mit Beihilfe der Stangen schwere Lasten herauszuheben und die Anhöhe hinan gegen die Montenegrinische Grenze zu wälzen. Dies ging in solcher Stille und Ruhe vor sich, daß die Grenzwachen absolut nichts davon vernehmen konnten. An der Grenze angelangt, erscholl plötzlich aus Hunderten von Kehlen, ein Freudenschrei, das ganz Castellastua aus dem Schlafe weckte. Die Montegriner hatten ihre vier großen Krupp'schen Belagerungsgeschütze sammt Lafetten und Munition in Sicherheit gebracht. Nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeit hatte man noch den Transport über die Crmnitza vor sich, der einige Wochen gedauert hätte und mit Eintritt der Regenzeit unmöglich geworden wäre. Man entschloß sich daher, die Wasserstraße des Scutari-Sees in Anspruch zu nehmen. Als die Kahnreihe an den Türkischen Forts vorüberfuhr und, angerufen, keine Antwort gab, wurden zwar einige Schüsse abgefeuert, ohne Schaden anzurichten, jedoch merkte man es, daß die Türken keine Ahnung von der beispiellosen Keckheit hatten, daß die Montenegriner unter ihrer Nase Kanonen ohne jegliche Bedeckung vorüberführten.“

— Der „Sprudel“ bringt in seiner neuesten Nummer folgende mißglückte Stilübung: Die junge Wittwe Steinmetz ist wieder nach Landeck zurückgekehrt, um die unterbrochene Cur ihres verstorbenen Gatten fortzusetzen.

Locales.

— **Wassertümpel.** Zwischen dem Bromberger Thor und der Lünette Nr. 6 befindet sich eine Grube, welche das aus dem Glacis und von der Chaussee abfließende Wasser aufzunehmen, bestimmt ist. Diese Grube hat unter der Oberfläche des Bodens einen Abfluß nach der Weichsel hin, der aber wohl sehr eng sein muß, denn er leidet häufig an Verstopfung. Jetzt ist dieser Wassertümpel theils durch hineingewehten Staub und Laub, theils durch die an der Lünette Nr. 6 im Sommer aufgeführten Brunnen-Arbeiten über die Hälfte ihrer Tiefe mit Erde gefüllt, gänzlich verschlammt, und dadurch der Abfluß-Canal nach der Weichsel wieder verstopft. Es ist etwa 10 bis 12 Jahre her, daß dieser Tümpel durch Sträflinge ausgeschöpft werden mußte, die das Wasser desselben auf die Straße und die Fußwege gossen, und diese dadurch unwegsam machten. Es wäre gut jetzt, wo noch Zeit dazu ist, dafür zu sorgen, daß solche Zustände nicht wiederkehren, d. h. jetzt bald die Wassergrube von Schlamm reinigen zu lassen, wodurch auch das in ihr sich ansammelnde Wasser freien Abfluß gewinnen würde. Die Grube und der Platz auf dem sie sich befindet, ist zwar Areal, welches dem Militärfiscus gehört, und dadurch gewissermassen gegen Mahnungen der Presse 2c. 2c. gefeit ist, aber vielleicht richtet die städtische Polizei an die Festungs-Behörde einen Antrag auf Abhülfe, um den Wiedereintritt oben erwähnter Mißstände zu verhindern, und es könnte dann auf einem Umwege doch das Ziel, die Ausräumung des Schlammes, erreicht werden.

— **Nicht angekommen.** Nicht bloß die Danziger Zeitung, sondern die ganze Danziger Post, welche mit dem Frühzuge über Bromberg hier eintreffen sollte, ist am 8. September ausgeblieben, weil der Zug von Danzig aus, zur Zeit hier nicht bekannten, Ursachen den rechtzeitigen Anschluß in Bromberg versäumt hat.

— **Neubau.** Das Hinterhaus des Artushofes nach der Annenstraße zu gelegen, Altstadt Nro. 181, dessen Aufbau von den städtischen Behörden beschlossen ist, nachdem es lange Zeit in Trümmern gelegen und endlich niedergerissen werden mußte, soll jetzt bis Ende Oktober unter Dach gebracht werden. Die Maurerarbeiten hat als Unternehmer Herr Woilak, die Zimmerarbeiten Herr Zimmermeister Pastor zu leisten. Das Dach wird aus Holzcement angefertigt. Bewohnbar wird das Haus frühestens zum Monat Juli k. J. sein.

— **Schlechte Brücke.** Zwischen dem Grundstück des Kunstgärtners Schönborn und dem Zimmerplatz des Zimmermeister Wendt führt eine Laufbrücke über die Bache, die früher breit und sicher genug war, jetzt aber durch den Zahn der Zeit desolat geworden ist, nur noch aus einer Bohle besteht, die auf dem einen Ende auch nur noch 17 Centimeter breit auf dem Boden liegt, daher wackelt, nur mit Vorsicht zu passiren ist, und selbst dann noch besonderes Geschick erfordert, wenn der Passant nicht hinabfallen will. Abhülfe ist bald und dringend erforderlich.

Laut Telegramm sind die Hamburger-Postdampfschiffe: „Suevia“, am 22. August von Hamburg und am 25. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 11 Tagen 17 Stunden am 6. d. Mts. 7 Uhr Morgens wohbehalten in Newyork angekommen; „Lessing“, am 29. August von Hamburg abgegangen, am 31. in Havre eingetroffen und am 1. d. M. Nachmittags nach Newyork weitergegangen; „Frisia“ wurde am 5. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Hammonia,“ am 16. August von Newyork, ist am 29. in Hamburg eingetroffen. „Pommerania“, am 23. August von Newyork abgegangen, traf am 2. d. M. 10 Uhr Abends nach einer Reise von 9 Tagen 20 Stunden in Plymouth ein, passirte am 3. d. Morgens Cherbourg, erreichte die Nacht vom 4. zum 5. Cuxhaven und landete Post und Passagier am 5. Morgens am Quai in Hamburg. „Pommerania“ überbringt 175 Passagiere, 85 Briefstücke, volle Ladung und 36,560 Dallars Contanten. — „Allemania“, auf der Rückreise von Westindien, am 9. August von St. Thomes abgegangen, ist am 30. August in Hamburg angekommen. — „Argentina,“ am 7. August von Hamburg nach Brasilien u. dem La Plata expedirt, ist am 31. August glücklich in Bahia eingetroffen. Auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien nach Hamburg sind: „Valparaiso,“ am 19. August von Bahia abgegangen, am 4. d. M. in Lissabon angekommen. und am selben Tage Abds. weitergegangen; „Rio“ am 4. von Bahia nach Hamburg in See gegangen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 7. September.

Gold 2c. 2c. Imperials 1397,00 G.
Oesterreichische Silbergulden — — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 209,75 bz.

Der heutige Getreidemarkte verlief träge und die Stimmung war im Allgemeinen lustlos.

Weizen loco, in den besseren Qualitäten gut gefragt, blieb sonst vernachlässigt. Im Terminhandel behaupteten sich die späteren Sichten ziemlich gut im Werthe, während nahe Lieferung etwas billiger erhältlich war. Gek. 1000 Ctr.

Roggen zur Stelle fand nur schwachen Absatz, wogegen sich für Termine eher etwas bessere Frage zeigte Gek. 27,000 Ctr.

Hafer loco blieb reichlich angetragen und auch für Termine war das Uebergewicht eher auf Seiten des Angebots.

Für Rüböl machte sich der drückende Einfluß von Realisationen geltend, weil den letzteren eine nur schwache Kauflust gegenüberstand.

Mit Spiritus war es im Allgemeinen fest, nur die Preise für die nahen Sichten zeigten schwache Haltung. Gek. 10,000 Ltr.

Weizen loco 205—265 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 135—158 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 127—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—163 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 Mk, Futterwaare 140—156 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 73,0 Mk bezahlt. — Leinöl loco 67 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,8—52,5 Mk bz.

Breslau, den 7. September. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,00—19,20—21,00—21,70 Mk gelber 17,80—19,00—20,20—20,70 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 13,90 — 14,00 — 15,00 Mk, galiz. 10,80 — 12,20 — 13,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 10,40 — 12,80 — 14,00 — 15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,00—12,00—13,00—14,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 09,30—11,00—11,50 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,30 Mk per 50 Kilo.
Winterraps 31,00—27,00—26,00 Mk.
Winterrübsen 30,00—27,00—26,00 Mk.
Sommerrübsen 30,25—27,00—25,00 Mk.

Getreide-Markt.

Thorn, den 8. September. (Lissack & Wolff)
Wetter veränderlich

Weizen bei stärkerem Angebot und in Folge auswärtiger flauer Berichte, wesentlich niedriger. Abfallende feuchte Qualität mit Auswuchs schwer verkäuflich. Es ist bezahlt für gesund, bunt, hellbunt 200—215 Mk feinster bis 225 Mk.
Roggen flau, polnischer 124—130 Mk
inländischer 132—137 Mk
Gerste, Hafer und Erbsen ohne Handel.
Rübskuchen polnisch 7—50—8,50 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 8. September 1877

Fonds	stillest.	7./9. 77.
Russ. Banknoten	209—70	209—75
Warschau 8 Tage	209—20	209—50
Poln. Pfandbr. 5%	63—10	63—10
Poln. Liquidationsbriefe	55	55—20
Westpreuss. Pfandbriefe	94	94
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—30
Posener do. neue 4%	94—70	94—60
Oestr. Banknoten	171	170—95
Disconto Command. Anth.	113—50	113
Weizen, gelber:		
Sept. Okt.	222	221—50
April-Mai	212	211—50
Roggen:		
loco	137	137
Sept.-Okt.	138	178
Nov.-Dezbr	140	140
April-Mai	144—50	145
Rüböl.		
Septbr.-Octbr.	73—30	73—80
April-Mai	72—50	73
Spiritus.		
loco	52—50	52—50
Sept.	52	51—80
Septbr.-Okt.	51—60	51—50
Wechseldiskonto	4 %	
Lombardzinsfuss	5 %	

Wasserstand den 8. September 1 Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In ganz Nordwesteuropa ist daß Barometer gefallen, das Gebiet hoben Druckes hat sich nach Süddeutschland und Oesterreich verschoben, woselbst klares, meist stilles, aber sehr kühles Wetter eingetreten ist. In Skadinavien liegt ein schwaches barometrisches Minimum, an der deutschen Küste sind daher die Gradienten verstärkt und weht meist frischer Südwest mit zunehmender Trübung. Die Temperatur ist auch in Schottland gefallen und überall außer im Nordosten sehr niedrig für die Jahreszeit.

Hamburg, den 6. September.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bewohner der Bromberger und Fischer-Vorstadt und von den beiden Culmer Vorstädten, welche gegen Zahlung von 3 Mark im bevorstehenden Winter Raff- und Leseholz in den städtischen Forsten sammeln wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich mit ihren diesfälligen Anträgen an die Herren Armendeputirten, Lehrer Frölich, Baumeister Uebrick und Gastwirth Hempler zu Bromberger Vorstadt und Engelhardt zu Culmer Vorstadt baldigst zu wenden.

Thorn, den 4. September 1877.

Der Magistrat.



Der Bazar Fortuna

Nr. 96|97. Butterstraße Nro. 96|97.
bietet dem geehrten Publikum in seiner Abtheilung für nur

50 Pfennig Artikel:

Blech=Waschbecken,
" Kehrichtschaufeln,
" Caffeemaschinen,
" Casserollen,
" Reibeisen,
" Kaffee=, Thee=, Zucker=büchsen, broncirt, mosaik und englische,
" Schnellkocher,
" Petroleum= u. Theekannen,
Ahornthermometer,
3 Dtzd. Bein=Kragenknöpfe,
Schleppenträger m. Fächerkette,
Lampen,
Leuchter,
Messer= und Geldkörbe,
Spucknäpfe,
Stiefelknechte,
Kinder=Gummischürzen,
Schreibzeuge in Holz, Blech= und Porzellan,
Garderoben=, Handtuch= und Schlüsselhalter,
Cigarren=Etuis,
Kamm=, Tabak= u. Cigarren=Kasten,
Pfeifen, Dosen, Spiegel,
Porte=Monnais,
Porte=Tresoures,
Leder= und Stoffdamentaschen,
Kopf=, Taschen=, Nagel= und Zahnbürsten,
Einsteckkämme üb. 100 Muster,
3 St. Kinderkämme für 50 Pf.,
Schablonenkasten mit Languetten,
Kopfnadeln,
3 Paar Servietten=Schrauben,
feine Korkenzieher,
Tischmesser und Gabel,
Garnituren,
Broschen und Ohrringe,

und noch Hunderte von Artikeln für nur

50 Pfennige.

Die Abtheilung für 75=Pfennig=Artikel bietet bei Einkäufen von Geschenken, Wirthschaftssachen außer den vorher genannten Artikeln eine überraschende Auswahl in höchst soliden und geschmackvollen Gegenständen, geeignet für Herren, Damen und Kinder.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Max Cohn,
96|97. Butterstraße 96|97.
neben der Droguenhandlung des Herrn **Hugo Claass.**

Berliner Bürger - Zeitung.

Mit der jeden Sonntag erscheinenden **Gratisbeilage** **„Sonntagsruhe"** Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

Die **„Berliner Bürger=Zeitung"**, ein **unabhängiges, entschieden liberales Organ**, erscheint wöchentlich 6 mal in $1\frac{1}{2}$ bis 3 Bogen größten Folioformats für den „mäßigen Abonnementspreis von Mk 4,50 pro Quartal oder Mk 1,50 pro Monat.

Das stete Bemühen, ihren Abonnenten immer das „Neueste" in der „Politik" sowohl als auch in „localen" und andern „wichtigen" Fragen in kurzer, aber so übersichtlicher Form zu bieten, daß Jedermann die Orientirung leicht fällt, hat allseitige Anerkennung gefunden und können wir mit Genugthung die täglich sich steigernde Verbreitung in allen „Schichten der Bevölkerung", sowohl in Berlin, als auch außerhalb constatiren.

Im „Feuilleton" der „Berliner Bürger=Zeitung" gelangt demnächst ein höchst spannender Original=Roman „Demons Leichtsinn" von „Adolf Schirmer" zum Abdruck, außerdem bringt dasselbe aber noch anziehende „Skizzen", „Biographien, Referate über „Theater", „Musik", „Wissenschaft", „Kunst" und „Literatur" von Prof. „Dorn, Dr. A. Glaser", „O. v. Leixner" u. A. — Den neuhinzu tretenden Abonnenten wird auf Verlangen der jetzt erscheinende Roman „Joseph und sein Freund" von „Bayard Tolayr" „gratis" nachgeliefert.

Abonnements { zu obigem Preise nehmen sämmtliche „Postanstalten Deutschlands" und „Oesterreichs" entgegen.

Inserate { pro Zeile 40 Pfennig finden durch die „Berliner Bürger=Zeitung" in allen Kreisen die „weiteste Verbreitung."

Berlin S.W. **Die Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung".** Schützenstr. 68.

Wichtig für Vormünder.

Soeben erschien und ist in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Formulare zur Rechnungslegung über das Vermögen minorenner Kinder.

Von einem praktischen Juristen entworfen.

Diese Formulare, die in zwei verschiedenen Sorten a) Rechnungslegung über **Capitalien** und **Grundstücke** ꝛc. ꝛc. (Preis 60 Pfennig) und b) Rechnungslegung **nur über Capitalien** (Preis 50 Pfennig), durch jede Buchhandlung zu beziehen sind, dürften allen Vormündern unentbehrlich sein und durch ihre praktische Einrichtung jedem Bedürfniß entgegenkommen. Gestützt auf die neue Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875, erleichtern diese Formulare dem Vormund die vorgeschriebene Aufstellung wesentlich, und das Vormundschaftsgericht kann selbst die detaillirteste Rechnungslegung über das Vermögen der Mündel genau und leicht daraus ersehen. Einen großen praktischen Nutzen gewähren die den Formularen beigegebenen **Vorbemerkungen**, welche den Vormund und Gegenvormund über ihre Pflichten und Verantwortlichkeit belehren, und ein Rathgeber sind, wie und in welcher Weise das Vermögen der resp. Mündel am besten verwaltet u. am sichersten angelegt werden kann. — Verlag von **J. Guttentag** (D. Collin) in **Berlin**.

Preis des Formular a. 60 ₰. — Formular b. 50 ₰.

Walter Lambeck.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	12. Septbr. 26. Sept.	12. Septbr. 10. Oktober.
I. Caj. 500 Mk II Caj 300 Mk	Cajüte 400 Mk	Cajüte 630 Mk
Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 150 Mk

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller in Thorn.

Vorzügliche Chocoladen

aus der

Kais. Hof - Chokoladen-Fabrik Gebr. Stollwerck in Cöln,

Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen, und zwar Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen das vollwichtige Pfd. von Mk. 1,20, Vanille-Chocolade v. Mk 1,50 an, die Fabrikdepots in Thorn der Herren: Conditor **Rud. Buchholz, L. Dammann & Kordes, Fr. Schulz**, Conditor **Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

Ein Grundstück

in einem großen Kirchdorfe der Provinz Posen, hart an der Chaussee und großer Verkehrsstraße, worin seit 40 Jahren mit dem besten Erfolge eine Schank- und Gastwirthschaft, verbunden mit Colonial=Waaren=Geschäft, betrieben und monatlich zweimal Lizitationen einer Königl. Oberförsterei abgehalten werden, soll aus freier Hand, unter günstigen Bedingungen, Familien=Verhältnisse halber, verkauft werden.

Die Baulichkeiten sind im besten Zustande und können hierzu 30 resp. 50 Morgen guter Acker mit abgegeben werden.

Meldungen bitte unter Chiffre **B B. 155** an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Die Ofenfabrik Waldau zu Grembo=czyn

hat vorräthig Glättöfen von 30 Mk und Oefen mit feiner, weißer Glasur von 60 Mk ab.

M. Schirmer. Thorn.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir

vom 15. September

Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden,

sowie in allen feinen Handarbeiten als:

Naturstickerei

(Malerei mit der Nadel),

Weißstickerei, Woll=, Häkel= und Strickarbeit

ertheilen werden.

Anmeldungen nehmen entgegen

Geschwister Theise,
an der Mauer 368/69.

Preußische Original-Loose

1. Klasse 157 Pr. Lotterie: ½ 84 Mk, ¼ 42 Mk (Preis für alle 4 Klassen: ½ 150 Mk ¼ 75 Mk), versendet gegen vorherige Baareinsendung des Betrages: *Carl Hahn*, in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Billard-Fabrik & Lager

von

Wilhelm Keller,
Berlin, Prinzenstr. 41 Berlin,
Filiale in Burbach bei Saarbrücken,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager modernster Billards neuester Construktion in allen Größen mit Holz=, Schiefer= und Marmorplatte, sowie ein großes Lager Elfenbeinbälle, die nur als die besten zu empfehlen sind, zu äußerst billigen Preisen. Theilzahl. nach Uebereink. und sende auf Wunsch Preiscourant gratis.

Solide Vertreter gesucht.

Eine starke **Nähmaschine** für Schneider, Schuhmacher und Handschuhmacher brauchbar ist billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 409 bei **J. Glauner.**

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne Brückenstr. 39. **Schneider.**

Med. Dr. Borchardt's
Kräuter-Seife
in Orig.-Päckchen à 60 ₰. zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.



Dr. Suin de Boutemard's
Zahn-Pasta
in 1/1 u. ½ Päckchen à 1,20 Mk und 60 ₰. das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches.

Apotheker Sperati's
Italien. Honig-Seife
in Origin.-Päckchen à 50 u. 25 ₰. als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut Damen u. Kindern angelegentlichst empfohlen und stets vorräthig bei
Walter Lambeck.

Ich beabsichtige eine, mit nur Bauholz bestandene

Waldparzelle

von circa 150 Morgen, gegen gleich baare Zahlung aus freier Hand **zu verkaufen.**

Barendorf bei Briesen, Westpreußen, an der Thorn=Insterburger=Bahn.

von Kucharski.

Pianinos

aus den renommirtesten Fabriken Berlins nach der neusten Construction gearbeitet, habe stets in großer Auswahl und zu sehr soliden Preisen vorräthig.

Auch habe stets gebrauchte Pianinos und Flügel zum Verkauf.

Oskar Szczypinski,
Heiligegeiststr. 176.

Barterzeugungs-Pomade,



erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bart. à Dose 3 Mk, halbe Dose à Mk 50 ₰. Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen Leuten schon von 16 Jahren an ganz besonders zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist. Erfinder Rethe u. Co. in Berlin Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Allen hilfesuchenden Kranken wird Prof. Dr. **Wilson's weltberühmte Naturheilmethode** auf das dringendste empfohlen. Das ca. 300 Seiten starke Buch kostet nur 1 Mk; vorräthig in der Buchhandlung von **W. Lambeck**, woselbst auch ein Gratis=Auszug abgegeben wird.

Ungar. Weintrauben.
A. Mazurkiewicz.

Sahnenkäse,
Stück 20, 30, 35 Pf.
Carl Spiller.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser, von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à **Flacon 1 Reichsmark** zu haben **in Thorn in den 3 Apotheken.**

Herrn Tr. Erhardt. Mit vielem Dank!! Ich habe Ihr Dr. Whites Augenwasser mit sehr gutem Erfolg angewandt und bitte (folgt Auftrag). Mannheim, 20. Sept. 1875. Helene Vogelsang, Realgymnasiums = Directorin. Ferner: Mit Vergügen bescheinigt, daß ein Kind von der schrecklichen Augenkrankheit durch Ihr Dr. Whites Augenwasser ziemlich befreit ist und sage Ihnen meinen innigsten Dank. Landenhausen, 16. Sept. 1875. Barbara Schad. Ferner: Vor etwa 2 Jahren erhielt ich von Ihrem Dr. Whits Augenwasser und hat dasselbe meiner Frau und verschiedenen anderen Augenleidenden sehr gute Dienste gethan. Lauenburg a. E., 8. Sept. 1875 F. Johansen.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski.**

Mein Laden ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **Moritz Levit.**

Kirchliche Nachricht.

In der neustädtischen Kirche fällt den 9. September Nachmittags der Gottesdienst aus.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 2. bis 8. Septbr. 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Siegfried S. des Goldarbeiters Simon Grollmann. 2. Valeria unehelich. 3. Richard Bertram S. des Bäckermstrs. Carl Seibicke. 4. Emilie Johanna T. des Bäkkermstrs. Heinr. Hey. 5. Martha Rosalie unehelich. 6. Auguste Bertha Martha, T. des Schiffseigners Carl Gericke. 7. Emma Meta, T. des Schuhmachermstr. Eduard Huch. 8. Paul Anton, S. des Arbtrs. Andr. Lewandowski. 9. Georg Joseph, S. des Schneiders Herm. Hohenberg. 10. Max Bruno Hugo, S. des Arbtrs Joh. Christian Fengler. 11. Stanislaw Theodor, S. des Bauunternehmers Max Lowicki. 12. Anna Veronica unehelich. 13. Walter Georg Wilhelm, S. des Privat=Gelehrten Eduard Dr. Aßmuß.

b. als gestorben:

1. Joh. S. des Maurergesell. Wilh. Engert 7 M. alt. 2. unverehel. Auguste Blinska 29 J. 3 M. alt. 3. Bertha Marg., T. des Droschkenbesitz. Ad. Thomas, 9 M. alt. 4. Marianna Elisab. T. des Schiffseigners Franz Szydlowski, 9 M. alt. 5. Wittwe Christine Wilhelm. Schittko geb. Krüger 76 J 9 M. alt. 6. Paul S. des Arbtrs. Mich. Manz 1. J. 3 M. alt. 7. Amalie T. des Musik. Eugen Durau 3 W. alt. 8. Helene Otto 8 W. alt. 9. Wittwe Marie Mann geb. Schulz 56 J. 2 M. alt. 10. Schneidermstr. Carl Jasinski 58 J. 4 M. alt. 11. Josefine T. des Arbtrs. Martin Sowinski 5 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäckergeselle Friedrich Wilh. Robert zu Thorn und Marie Victoria Schultz zu Mocker. 2. Tischlergeselle Hermann Gottlieb Abranowicz und Julianne Wilhelmine Folgmann beide zu Thorn. 3. Arbeiter Johann Turowski und Marianne Dubanowska beide zu Thorn. 4. Eisenbahn=Unterbeamte Joseph Jaranowski zu Thorn u. Marie Johanna Ostopowicz zu Löbau. 5. Kgl. Baumeister Hugo Dublansky zu Thorn und Meta Seydel zu Breslau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maler Friedrich Rudolph u. Johanna Przygodzki beide zu Thorn (Altst. 2. Lokomotivführer Carl Friedrich Gogol zu Thorn Bahnhof und Johanna Auguste Hertig zu Thorn (Defensions=Kaserne). 3. Ziegler Ferdinand Olßewski und Ida Amalie Lüdtke beide zu Thorn (Bromb. Vorst.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)